

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-2-73

# Bonn und Potsdam – Wendezeit

Christel Riedel, Mitglied des Landesverbands Berlin

Im Frühjahr 1990 zeichnete sich bereits ab, dass die Vereinigung der beiden deutschen Staaten unter der Geltung bundesdeutschen Rechts stattfinden und dass damit auf die aus der DDR stammenden Juristen und Juristinnen eine schwere Zeit zukommen würde. Wir Bonner Juristinnen versuchten, uns in ihre Situation zu versetzen: nach vielleicht 20 Berufsjahren als Richterinnen, Anwältinnen, Professorinnen, Ministerialbeamtinnen oder Verbands- und Verwaltungsjuristinnen wieder ganz am Anfang zu stehen, neues Recht lernen und die berufliche Existenz neu aufbauen zu müssen. Die Größe der Herausforderung, vor der unsere Kolleginnen in der DDR standen, ließ uns erschauern. Wir wollten irgendwie sinnvolle Unterstützung leisten – und zugleich den politischen Vereinigungsprozess in unserem kleinen Einflussbereich mit Leben füllen. Da bot uns die zwischen Bonn und Potsdam bereits 1988 begründete Städtepartnerschaft Anlass, Potsdamer Juristinnen ausfindig zu machen und sie zu einem gemeinsamen Wochenende nach Bonn einzuladen. Nach einem ersten Kennenlernen am Freitag, hatten wir für den Samstag ein Programm zu typischen Fallkonstellationen und Fragen aus dem Zivilrecht, insbesondere Familienrecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht, zusammengestellt, mit dem ein lebhafter fachlicher Austausch angestoßen wurde. Die abendlichen Gespräche konnten bis in die Nacht fortgesetzt werden, da wir unsere Gäste ganz überwiegend privat bei uns zu Hause untergebracht hatten.



▲ Vlnr.: Christel Riedel und Lilian Widra. (Foto: privat)

Dieses Treffen hat uns allen geholfen, den rasant fortschreitenden Vereinigungsprozess mit neuen persönlichen Erfahrungen zu verbinden – in unserem Fall (*Lilian Widra* und *Christel Riedel*) hat sich daraus eine Freundschaft entwickelt. Die Widras machten auf dem Weg zu Urlaubszielen im westlichen Europa schon mal bei uns in Bonn Station und ich quartierte mich gern bei ihnen in Babelsberg ein, wenn ich im Rahmen meiner Arbeit für das Frauenrats-Projekt „Verbindungsbüros“ in Potsdam zu tun hatte. So konnte ich – ganz nebenbei – mit größtem Respekt und Bewunderung den hohen Einsatz beider (auch Lilians Mann ist Jurist) bei der Vertiefung in das für sie neue Recht verfolgen. Gemeinsame Erfahrungen in besonderen Zeiten schaffen besondere Gemeinsamkeit!

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-2-73-1

## Regionalgruppe Dortmund

### Vernetzung mit anderen Frauenorganisationen

Regine Striepen

Vorsitzende der Regionalgruppe Dortmund

Die Regionalgruppe Dortmund des djb erfasst einen großen Teil von Nordrhein-Westfalen. Zur Regionalgruppe gehören die Bezirke der Gerichte Dortmund, Bochum, Hagen, Arnsberg und – je nach Sichtweise – Essen. Entsprechend verteilt wohnen und arbeiten unsere Mitglieder. Auch liegen zahlreiche Universitäten und Fachhochschulen, u.a. die Fernuniversität Hagen, in unserem Gebiet. Die fachlichen Ausrichtungen unserer Mitglieder sowie die beruflichen Tätigkeiten und auch die Altersstruktur sind breit gefächert. Was ist also etwas, das jede Frau zu jedem Zeitpunkt ihres beruflichen und privaten Lebens betrifft, etwas, von dem immer gesagt wird, dass Männer

es – aus welchen Gründen auch immer – besser draufhaben als Frauen? **Das Netzwerken.**

Die Regionalgruppe Dortmund hat sich das Ziel der Netzwerkschaffung und des Netzwerkausbaus auf die Fahne geschrieben und verfolgt dabei verschiedene Ansätze, die wir vorstellen:

Ein Dauerbrenner ist die Vernetzung mit anderen regionalen Gruppen, dem örtlichen Gleichstellungsbüro sowie weiteren Frauenverbänden unserer Region. Das Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund ist ungemein aktiv und hat vor einigen Jahren das Programm „Dortmunderinnen stellen sich vor“ initiiert. Im letzten Jahr konnte der djb sich dabei einbringen und interessierten Dortmunderinnen sowohl die juristische Arbeit als auch den djb näherbringen. Anlässlich einer gemeinsamen

Fahrt zum Verfassungsgerichtshof Münster mit Frauen unterschiedlichsten Alters, die meisten organisiert in verschiedenen Frauenverbänden Dortmunds, konnten wir die Geschichte und die Arbeit des djb näher vorstellen. Dass Dortmund Gründungsort des djb ist, wurde dabei natürlich besonders herausgestellt. Aber auch die Erfolge in der Vergangenheit bei der Schaffung von Gleichberechtigung und die stark nachgefragte Expertise des djb bei neuen Gesetzesvorhaben wurden thematisiert.

In Münster wurden wir durch Frau Dr. *Brandts*, Präsidentin des OVG und Verfassungsgerichtshofes sowie djb-Mitglied, begrüßt. Sie stellte die Arbeit des Verfassungsgerichtshofes, die Geschichte des Gerichts und des Gerichtsgebäudes, aber auch ihren eigenen Werdegang in der Justiz vor. Nach ausgesprochen angeregter Diskussion, einem gemeinsamen Kaffeetrinken und Essen erwanderten wir Münster unter frauen-geschichtlichen Aspekten. Gerade der interdisziplinäre Austausch mit Frauen der verschiedensten Berufszweige war eine echte Bereicherung.

Der interdisziplinäre Austausch ist auch Ansatz der „Arbeitsgemeinschaft der Dortmunder Frauenverbände“, in der die Regionalgruppe seit langem Mitglied ist. Inzwischen fast 40 Frauenverbände werden hier zusammengebracht: berufsständige Vereinigungen, allgemein-frauenpolitische, aber auch multikulturelle Frauengruppen.

Ein fester Punkt im Jahresprogramm unserer Regionalgruppe ist der Austausch mit der Dortmunder Gruppe des Ärztinnenbundes. Ärztinnen und Juristinnen haben erstaunlich viele berufliche Überschneidungsfelder, sprechen aber oft nicht die



▲ Jahresveranstaltung mit dem Deutschen Ärztinnenbund. V.l.n.r.: Frauke Heier, Dr. Karin Strehl, Henriette Lyndian, Volker Zieger, Susanne Fischer, Dr. Alexandra Bourrat, Regine Striepen. (Foto: privat)

gleiche Sprache. Um dies zu verbessern, findet jährlich ein gemeinsamer Vortragsabend statt, bei dem die Gruppen im Wechsel ein Thema wählen, das beide Seiten betrifft und interessiert. In der Vergangenheit waren dies z.B. rechtliche Fragen der Reproduktionsmedizin, Stalking, Beurteilung der Schuldfähigkeit, psychosoziale Prozessbegleitung und – zuletzt – Freiheitsrechte in der Behandlung.

Neben der Vernetzung mit Frauen aus anderen beruflichen und sozialen Bereichen vernetzen wir uns untereinander. Gelegenheit dazu bietet der monatlich stattfindende Stammtisch. Möglichst niedrigschwellig sollen dabei Mitglieder und Interessierte zusammenkommen, sich kennenlernen und sich vernetzen. Hinzu kommen aber auch gemeinsame Unternehmungen wie der Besuch von Lesungen, Frauenkinoabenden oder der jährliche „Kind-und-Kegel-Stammtisch“ im Biergarten, bei dem Familienmitglieder willkommen sind.

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-2-74

## Regionalgruppe Münster

### Auf den Spuren von Ursula Nelles

**Clara-Sophie Nagel**

Mitglied der Regionalgruppe Münster

#### Spargel, Weißwein und ein volles Haus

Bei Spargel und Weißwein haben sich in Münster-Handorf manche Freundschaften entwickelt und in lustiger Runde wurde die eine oder andere Idee geboren, die das Programm der Regionalgruppe Münster für das folgende Jahr bestimmt hat. Den Rahmen für diese Runden hatte Prof. Dr. *Ursula Nelles* geschaffen. Im Juni 2006 lud sie zum letzten Mal zum alljährlichen djb-Spargelessen ein. Eine feste Institution ist das frühlingsliche Treffen seit den

90er Jahren und jedes Jahr kommen von den insgesamt ca. 70 Mitgliedern der Regionalgruppe Münster bunt gemischte 20 bis 30.

Zurück geht die Tradition auf die mittlerweile verstorbene münstersche Rechtsanwältin und Notarin *Johanne Walhorn*, die in den 80er und 90er Jahren alljährlich zum Grillen und Maibowletrinken in den Garten ihres Hauses in Mariendorf einlud. Bei diesen ungezwungenen, geselligen Zusammenkünften, die stets auch für Nichtmitglieder offen waren, lernte die eine oder andere den djb kennen und schätzen. Nach dem Tod *Johanne Walhorns* setzte *Ursula Nelles* die Tradition in Form des Spargelessens fort und die Zahl der Teilnehmerinnen wuchs stetig.